

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1905

137 (15.6.1905)

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Ausgabe täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementspreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abzügen abgeholt, monatlich 60 Pf. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10, durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.02 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition
Süßenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsliste: Nr. 8144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/10 Uhr vormittags.

Inserate: die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 Uhr.

Nr. 137.

Karlsruhe, Donnerstag den 15. Juni 1905.

25. Jahrgang.

Die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahr 1904.

I.

Legien berichtet darüber im „Korrespondenzblatt“:

Die erste Million Mitglieder in den gewerkschaftlichen Zentral-Verbänden ist überschritten. Das ist das Ergebnis der Jahresübersicht über die Entwicklung der Gewerkschaften in Deutschland für das Jahr 1904. Das dieses Resultat zu erwarten war, sprachen wir schon in dem Bericht für 1903 aus, doch stand damals nicht fest, ob unsere Vermutung, daß das rigorose Vorgehen der Unternehmerorganisationen gegen die Gewerkschaften diese härten noch, sich bestätigen würde, oder ob es nicht doch schließlich einen ungünstigen Einfluß auf den Mitgliederbestand der Gewerkschaften ausüben könne. Die erste Vermutung hat sich als das richtige treffend erwiesen. Die Zentralverbände haben im letzten Jahre die höchste Mitgliederzunahme seit 1894 zu verzeichnen. Der Zuwachs an Mitgliedern betrug 164 410, das sind rund 10 000 mehr Zunahme als im Jahre 1903. Wir glauben, dem Unternehmertum damit schuldig zu sein für die tätige Beihilfe, die es durch den wiederholten Versuch, einzelne Gewerkschaften zu sprengen, für diesen Fortschritt geleistet hat.

Im zweiten Quartal des Vorjahres zählten die Gewerkschaften 1 044 718, im dritten Quartal 1 069 885, im vierten Quartal 1 116 723 und im Jahresdurchschnitt 1 052 108 Mitglieder. Am Jahresabschluss 1904 hatte ein dritter Verband das erste Hunderttausend Mitglieder überschritten und im Anfang des Jahres 1905 ist ein vierter Verband zu einer Mitgliederzahl von mehr als 100 000 gekommen, während ein Verband das zweite Hunderttausend Mitglieder erreicht hat. Im Anfang 1905 resp. am Schluss 1904 hatten Mitglieder: Metallarbeiterverband 205 507, Bergarbeiterverband 140 000, Maurerverband 130 129, Holzarbeiterverband 105 386, das sind zusammen in diesen vier Verbänden 581 022 Mitglieder, also 303 363 mehr, als die gesamten Zentralverbände im Jahre 1891 hatten und rund so viel, als noch 1899 in allen Verbänden vereinigt waren. Die Mitgliederzunahme in den Verbänden in den einzelnen Jahren zeigt die folgende Aufstellung:

| Jahr | Mitgliederzahl | Zunahme gegenüber dem Vorjahr |
|------|----------------|-------------------------------|
| 1894 | 246 404 | 22 904 |
| 1895 | 259 175 | 12 681 |
| 1896 | 329 230 | 70 055 |
| 1897 | 412 359 | 83 129 |
| 1898 | 493 742 | 81 383 |
| 1899 | 580 473 | 86 731 |
| 1900 | 690 427 | 109 954 |
| 1901 | 677 510 | — |
| 1902 | 783 206 | 55 696 |
| 1903 | 887 698 | 154 492 |
| 1904 | 1 052 108 | 164 410 |

Die Zunahme von Mitgliedern ist hier für die Jahresdurchschnittszahl der Mitglieder angegeben, während vom Schluss des Jahres 1903 bis zu dem des Jahres 1904 sich ein Mitgliederzuwachs von 170 464 ergibt. Die Vermehrung der Mitgliederzahl in den einzelnen Verbänden ist sehr ungleich. Sie betrug, für den Jahresdurchschnitt berechnet, bei:

Maurer 27 965, Holzarbeiter 17 873, Metallarbeiter 16 086, Bergarbeiter 15 237, Fabrikarbeiter 12 126, Bauhilfsarbeiter 10 610, Handels- und Transportarbeiter 9525, Zimmerer 8628, Maler 3822, Bäcker

3503, Schmiede 3283, Gemeindebetriebsarbeiter 3189, Buchdrucker 3006, Buchbinder 2952, Brauereiarbeiter 2719, Gärtner 2481, Schneider 2231, Labellarbeiter 1916, Stultatoure 1729, Lithographen und Steindrucker 1474, Steinarbeiter 1388, Müller 1364, Buchbinderhilfsarbeiter 1234, Maschinen- und Geizer 1163, Steinseher 1063, Lederarbeiter 762, Köpfer 753, Konditoren 726, Handlungsgehilfen 682, Bildhauer 627, Sattler 624, Hutmacher 508, Barbier 410, Fleischer 407, Labearbeiter 392, Schiffszimmerer 371, Gasuhrhilfsarbeiter 367, Glasarbeiter 367, Glaser 311, Dachdecker 300, Seelen 245, Wirt 244, Vergolder 143, Formstecher 113, Werftarbeiter 102, Kürschner 101, Portefeutler 71, Blumen- und Federarbeiter 49, Buchdrucker (Gesam.) 49, Büchsenmacher 44.

Bei fünf Verbänden (Handschuhmacher, Notenseher, Porzellanarbeiter, Schuhmacher, Textilarbeiter) ist ein Mitgliederverlust von insgesamt 1503 zu verzeichnen, doch zeigen vier dieser Verbände am Schluss wieder eine Aufwärtsbewegung, so daß der Verlust nicht bedeutend ins Gewicht fällt. Bei den Porzellanarbeitern und Textilarbeitern trat der Mitgliederertrag infolge verloren gegangener Streiks, bei den Schuhmachern infolge Erhöhung der Beiträge, die eine Streichung aller fälliger Zahlen notwendig machte, ein. Es war diese erforderlich, weil der Verband die Arbeitslosen- und Krankenunterstützung obligatorisch einführen und deswegen darauf geachtet werden mußte, daß alle Mitglieder ihre Verpflichtungen voll erfüllen.

Dieses strenge Vorgehen ist von allen Gewerkschaften, die ihre Einrichtungen verbessern, gelobt worden und hat, wenn sich auch anfänglich ein Mitgliederverlust zeigte, in weiterer Folge sich als sehr vorteilhaft erwiesen. Nachdem die Frage in den Verbänden, ob Unterhaltungs-Einrichtungen den Organisationszwecken dienlich sind, zugunsten der Unterhaltungen entschieden war und infolgedessen eine entsprechende Erhöhung der Beiträge notwendig wurde, ist in den betreffenden Organisationen strenger als bisher darauf gesehen, daß alle Mitglieder ihre Pflichten erfüllen, um ihrer Rechte nicht verlustig zu gehen. Diese Praxis hat wesentlich dazu beigetragen, die Finanzkraft der Organisationen zu erhöhen und dazu geführt, daß in den Gewerkschaften heute mit Beiträgen gerechnet wird, deren pflichtgemäße Ausbringung man vor einem Jahrzehnt für völlig unmöglich gehalten hätte.

Politische Uebersicht.

Die Krüppelsteuer kommt!

Der „Berliner Lokalanzeiger“ meldet, daß in dem Programm des Staatssekretärs Freiherrn von Stengel zur Reichsfinanzreform auch eine Wehrsteuer vorgesehen sei. — Nachdem das große Mittel einer durchgreifenden Erbschaftsteuer dem Reichsschatzsekretär von den preislichen Jüngern aus der Hand genommen ist, muß er sich nach anderen Mitteln umsehen, um das große Loch in der Reichskasse zu stopfen. Nur in der höchsten Verzweiflung kann ein einigermaßen verständiger Finanzmann, als welcher Herr v. Stengel allgemein gilt, auf das längst abgetane Projekt der Reichswehrsteuer, diese echte Kriegererbschaft, zurückgreifen. Der Wehrsteuer liegt der Gedanke zu Grunde, daß diejenigen jungen Leute, die nicht zum Militärdienst eingezogen werden, in anderer Weise zur

Tragung der Reichslasten, die doch hauptsächlich Militärlasten sind, herangezogen werden sollen. Es handelt sich also meist um körperlich schwache Leute, die durch Schwäche oder gar Gebrochen ohnehin vielfach in ihrer Erwerbsarbeit beeinträchtigt werden. Die Wehrsteuer kennzeichnet sich also im Durchschnitt ihrer Wirkung als eine Steuer auf verminderte Leistungsfähigkeit. Dazu kommt, daß eine gerechte Durchführung dieser schon an und für sich ungerechten Steuer zu den Unmöglichkeiten zählt. Das sonst vernünftige Prinzip, die Steuer nach der Höhe des Einkommens zu bemessen, wird, sobald es ausschließlich auf Leute im militärischen Alter angewendet wird, zum vollen Unverständnis. Der Millionär, der im Auto in der Welt herumfährt, hat überhaupt kein Einkommen, während der junge Arbeiter Einkommen hat, also wehrsteuerpflichtig ist! Wollte man einigermassen Vernunft in die Sache bringen, so müßte man zu einem höchst komplizierten System greifen, das in bestimmten Fällen die Steuerhöhe nach der Leistungsfähigkeit des Vaters, in anderen nach der des Pflichtigen selbst bemisst.

Während man im Auslande mit der Erbschaftsteuer die allernächsten Erfahrungen gemacht hat, hat die Wehrsteuer in allen Ländern, in denen sie besteht — Oesterreich, Frankreich, Schweiz — die schädlichsten Resultate ergeben. Sie wird als drückende Last empfunden, verursacht durch die Wehrpflicht der jungen Elemente, die sie erfährt, unverhältnismäßig hohe Erziehungskosten und bringt minimale Erträge, in Frankreich 3—4 Millionen Franken, in Oesterreich etwa ebensovielen Millionen Kronen. Die „Krüppelsteuer“ — so hat der österreichische Volksmund diese befehlte Steuer getauft — besteht in anderen Ländern nur, weil sie einmal eingeführt ist und kein Finanzminister bestehende Steuern gerne abschafft. Doch nun Deutschland die steuerpolitischen Dummheiten fremder Länder nunmehr Jahre später nachmachen soll, heißt vortrefflich zu dem Spruche des Reichskanzlers: „Deutschland in der Welt voran!“

Der Versuch, im Reiche eine Wehrsteuer einzuführen, ist schon einmal — im Jahre 1881 — gescheitert. Sein Nachfolger verdient kein besseres Schicksal.

Badische Politik.

Für die Landtagswahlen

haben die verschiedenen Parteien bis jetzt Kandidaten aufgestellt: Die Sozialdemokratie 55, das Zentrum 31, die Nationalliberalen 25, die Demokraten 6, die Konserwativen 2, die Antifeministen und Nationalsozialisten je einen. Die Sozialdemokratie stellt in sämtlichen 73 Bezirken eigene Kandidaten auf. Für die 18 Bezirke, für welche noch kein sozialdemokratischer Kandidat proklamiert ist, dürften die Vorarbeiten zur Aufstellung eines solchen jetzt ziemlich beendet sein. In den für die Sozialdemokratie wichtigsten Bezirken ist die Kandidatenfrage geregelt. Die Allmacht des Großkapitals hat auch Laufenburg endgültig in die Hand bekommen. Um welche Unternehmungen es sich dabei handelt, zeigt jetzt eine Handelsregisteroffenlegung. Daran basiert die „Aktiengesellschaft Felten und Guilleaume“ auf einem Grundkapital von 55 000 000 M.

Im Wahlkreis Wertheim-Waldburn-Tauberhofsheim hat das Zentrum den bisherigen Abgeordneten Fabrikant Neuhaus wieder aufgestellt.

Die Wahlkreiseinteilung der Städte mit mehr als einem Abgeordneten soll in nächster Zeit, voraussichtlich anfangs Juli, bekannt gegeben werden. Es ist auch die höchste Zeit.

Die Landesversammlung der badischen Zentrumspartei

wird voraussichtlich am 19. oder 20. Juni in Offenburg stattfinden. Bis dahin dürfte die Proklamation sämtlicher Zentrumsabgeordneten für die Landtagswahlen erfolgt sein.

Deutsches Reich.

Ein neuer Harmlosenprozeß

steht in Berlin bevor. Nach Mitteilungen Berliner Lokalblätter interessiert sich der Staatsanwalt für Vorgänge, die sich in neuester Zeit in einem vornehmen Berliner Klub abgespielt haben. Der mit 18 000 Mark jährlich angelegte Geschäftsleiter, ein Mitglied der eleganten Gesellschaft, wird beschuldigt, Wertmarken entwendet und mit Klubmitgliedern, die durch das Spiel in Verlegenheit gekommen waren, Buchergeschäfte gemacht zu haben. Der Geschäftsleiter behauptet dagegen seine Unschuld, er will gegen die Vorstandsmitglieder Verleumdungslage erheben und beschuldigt selbst ein anderes Klubmitglied, Buchergeschäfte gemacht zu haben.

Darüber soll nun das bevorstehende gerichtliche Verfahren Aufklärung schaffen. Wie munter das Geschäft betrieben wurde, geht u. a. aus der Tatsache hervor, daß allein an Kartengeldern von dem Klub 596 000 M. im letzten Jahre verauslagt worden sind.

Daß das Harmlosenwesen in den Berliner vornehmen Klubs heute wieder so lässig blüht wie nur jemals vor dem berühmten Berliner Spielerprozeß, ist längst ein offenes Geheimnis. Gerade darum aber darf man noch sehr im Zweifel darüber sein, ob das bevorstehende Verfahren wirklich bis auf den Grund gehen wird. Damals, beim ersten Harmlosenprozeß, lief der Graf Günther v. Königsmark zu dem selbsterworbenen Polizeidirektor Meerscheidt v. Hüllessem, um ihn zu erlösen, zweihundert Offiziere und fast die ganze vornehme Gesellschaft von Berlin seien unheilbar kontaminiert, wenn die Untersuchung ihren Fortgang nähme. Man kann also mit Recht befürchten, daß sich dem Wahrheitsseifer der Ankläger auch diesmal unüberwindliche Schranken entgegenstellen werden.

„Namierte Europäer“.

Signer hatte die „Liberale“ Augsburgener „Abendzeitung“ zwei Zentrumsabgeordnete genannt, die in öffentlichen Versammlungen die Liberalen als Feinde des allgemeinen Wahlrechts bezeichnet und weiter behauptet hätten, die Liberalen hätten das bayerische Landtagswahlrecht nur deshalb zu Fall zu bringen gesucht, weil sie dabei ihre Kandidaten einbringen würden. Die beiden Zentrumskandidaten wollten sich nicht Signer nennen lassen und verklagten den Redakteur der Augsburgener „Abendzeitung“. Abgeordnete des Zentrums, der „Liberale“ und anderer Parteien waren zu der Gerichtsverhandlung als Zeugen erschienen. Der Ausgang des Prozesses war für die „Liberale“ äußerst blamabel. Der Redakteur mußte wegen formaler Beleidigung bestraft werden, und zwar fehlte das Gericht eine Geldstrafe von 50 M. fest. Die „Liberale“ attestiert es, daß sie Feinde des allgemeinen Wahlrechts seien, indem es in der Begründung des Urteils sagte: Nicht gelungen ist der Beweis, daß die beiden Privatkläger gelogen haben, wenn sie sagten, die Liberalen seien Feinde des bayerischen Wahlrechts. Durch die Verhandlung ist das Gericht zur Ueberzeugung gekommen, daß die Liberalen schon im vorangehenden dem Geleze zur Durchführung ihre Unterstützung nicht leisten werden, und daß sie irgendwelche Gründe finden werden, um das Gesetz zum Schluss zu Fall zu bringen.

durch Roddys Boshaftigkeit nachgeschrien, einen Augenblick auf, rief sich die Augen, blickte umher und sank dann wieder neben ihr Bräutigam Sally zurück. Cleazars Augen schweiften von der Wirtin nach dem dünnen Kerlchen am Dachfenster. Und dann entsann er sich des abends, als er in dem Türpfosten des Zigarettenjuden gewartet hatte, als die Lampe qualmte und er Nebelka mit Zoopet und Serre zusammen auf der Erde liegen gesehen, und eine törichte, schaurige, unerklärliche Anwandlung überfiel ihn — töricht, töricht — seine eigene Jugend war auch nicht anders gewesen.

Es war gegen acht Uhr, als sie bei Tische saßen. Es ging nicht wie gewöhnlich. Effie kam mit Effig zu kurz. Saartje wurde hinunter geschickt, um die Flasche herauf zu holen, worin noch ein kleiner Rest Wein war. Eine dicke Lage gelblicher Schimmel lag darauf. Wechselweise rochen Effie, Minjtie und Suiterpeer an dem Hals, ob er noch gut sei, ob sie ihn noch brauchen konnten. Und während Effie rührte und schüsselnd aus dem Rüssel probierte und mit kurzen Säpchen schlürfte, strampelte Minjtie die Treppe hinunter, um für Brot zu sorgen. Es fehlte nicht viel, und sie hätte es vergessen. David war noch nicht da. Unruhig, bange wegen der Zahl dreizehn, sah Reggie bei dem Rabau und laufte auf die Tritte von draußen. Nebelka mußte mal eben nach ihm ausschauen, und Cleazar mußte sich in der Straße umsehen. Roddy bekam schon vorher seine Portion — einen gekochten Weisfisch, einen Klaffk Reis mit Erbsen und einen halben, harten Bückling. Suiterpeer selbst brachte es ihm hin, wühlte eine Vertiefung in die Decke und zog mit seinen Nägeln die Haut von dem Bückling, weil Roddy so jämmerlich damit umging, daß die Erbsen ins Bett rollten. Dann lehrte Minjtie leuchtend, frischrot von der Kälte draußen mit dem Brot und den warmen Centen, die sie von ihrem Viertelgulden herausbekommen hatte, zurück. Das viereckige Brot legte sie auf den Tisch und ergriff ein Messer, um wüst darauf loszuschneiden.

(Fortsetzung folgt.)

Diamantstadt.

Roman von Hermann Geijermans.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Mit großen Schritten sprang Cleazar töricht vergnügt die Treppe hinunter. Er hatte es wohl schon oft so erlebt, daß zu Zeiten der Armut die Hausgenossen ihr Essen zusammenbringen. Vor langen Jahren hatte er auch mal so mit Juda und Des zusammen gegessen, und sie hatten das Letzte aus allen Ecken und Winkeln zusammengeschleppt — und einmal mit Jaacs, der auf Kirmessen Ansehen verlorste — immer war es eine Aufbesserung gewesen, war es ein Weihnachtsgeschenk ohne Ende geworden. Nun, nach dem Suchen und Wühlen und Wägen — seine Verzweiflung an dem schwarzen Loch im Eis stand ihm noch lebhaft vor Augen — blühte er dem herannahenden Abend wie einer ungewohnten Freude entgegen. Gabeln, Löffel, Teller und Schalen erglänzten im Dunkeln und, fast träuernd, stürzte er damit die tragende Treppe hinan. Die Türen von Suiterpeer und Roddy nach dem kleinen Flur hin standen offen. Lebhaft lärmend, mit ulkigem Lachen, half der Gemeinshafte Nebelka, Roddys Tisch durch die Türpfosten ziehen. Roddy sah abgemagert im Bett, Kopf- und Barthaar in wilder Unordnung um die schief herabstretende Nase, um den Mund und die Wangenknochen herum, und schrie, wie sie es machen sollten.

„Dem hör nich zu! Hör nich zu! So is 'r nich herabgekommen. Dreh 'n über sein Kopf.“
„Lass mich doch ziehen!“ rief Suiterpeer, eigenartig höfend und schreibend. „Was is das vor 'n beschwärtzter Tisch?“
„Dreh 'n über sein Kopf!“ schrie dann Roddy wieder.
„Wie kann man sehn, was sein Kopf in sein Loch is?“ scherzte Suiterpeer.
Damit fiel die Lade aus dem Tisch heraus, was einen solchen Knall verursachte, daß Effie und Minjtie und die Kinder auf dem kleinen Flur zusammenfielen.

„Na, nu sag' ich nich mehr! Der hat sein Kopf für sich!“ brumnte Roddy.
„Wie kann man auch so vertrotzt, so dumm sein,“ begann Effie zu verwischen.
„'n groß Unglück!“ lachte Suiterpeer und raffte, was in der Lade gelegen hatte, auf. „Da liegt ja 'n Klumpfarn um 'n silberne Gabel drin! Wie vernunft man sein Silber nich besser!“
Es dauerte eine Zeitlang, bis der Tisch durch die Thüröffnung war. Denn jeder gab seinen Senf dazu.

Roddy wollte ihn über Kopf heraus haben, Effie quer, Minjtie schräg in die Länge gehalten. Die blinde Reggie stand immer und rief laut dazwischen, daß sie aufpassen sollten, daß sie sich die Finger nicht klemmten, und daß sie auf der Treppe nicht strauchelten. Dann mußte Cleazar noch an der oberen Thüröffnung einen Tischfuß zurückziehen, der gegen die Wand andrückte, Kalk bröckelte staubig herab, und Suiterpeer stieß sich an einer scharfen Ecke der Tischplatte. Nebelka küperte mit unterdrücktem Prusten, weil der Gemeinshafte sich weh getan hatte und hielt die Lade fest, die Lade mit dem Stamm, den eisernen Griffen, den Wänden und Nägeln. Endlich hielt der Tisch seinen Einzug, von einem Gurra von Reijer, Saartje, Jaantje und Hippie begrüßt.

Cleazar unterteilt sich etwas mit Roddy. Die ganze ganze Nacht — erzählte der Kranke — hätte er gelegen und geschwitzt und geschuft. Nun, Gott sei Dank, hatte er ein paar freie Stunden — und Hunger — wahrhaftig auf sein Wort. Suiterpeer. Seine Stelcheltchen bewegten sich dabei über der Decke, als ob er webe, und seine Augen lagen matt in ihren Höhlen.

„Lass Zoopet um Nebelka mal nebenan essen,“ sagte er düstend, „ich erwid hier um die Krampen zusammen vor Käff, Sally und Rozejte um Serre haben schon gegessen — 'n Wunder, wie Kinder über alles hinabschlafen.“
„Hör Jhen so warn?“ sprach Cleazar, nach der angenehmen Wärme bei Suiterpeer in der Röhre dieses Zimmers zitternd.
„Warn? — Wir is nich warn un nich kalt —“

mir is angenehm — ich hab mich in Monaten nich so wohl gefühlt. Mir als 'ne Erkältung gewesen — nur 'ne Erkältung.“

Die Tür wurde geöffnet, und Zoopet, der älteste Sohn, kam herein. Cleazar sah ihn zum erstenmal in der Nähe — es war ein junger Mensch mit feinemem Schürzenbart, bleich und mit glänzenden roten Lippen. Er mochte auch wohl schon älter sein, er glück einem dünnen, vertrockneten Männchen.
„Tag!“ sagte er, Cleazar nicht wieder erkennend.

„Sagte was verkauft?“ fragte Roddy, den Kasten annehmend, worin hübsch nebeneinander die Zigaretten lagen.

„Nichts,“ sagte der Junge kurz. Den ganzen Tag hatte er ohne Essen auf dem Eis bei den Zelten herumgestanden. Als es ihm zu schlief im Wagen geworden, hatte er das Papier von einer Zigarette zerrissen und den Tabak als Priem gegaut.

„Nichts?“ brumnte Roddy, „is m'r noch nie passiert!“
„Denn probier's doch selbst!“ sprach der Junge bitter.

„Soll ich's probieren?“ schnauzte der Vater ihn an, „fauler Hund! Hab ich's nich mein ganz Leben vor euch getan?“
Erriakt ließ sich der Junge an Dachfenster nieder.

Mitleidig schüttelte Cleazar den Kopf nach der Seite der Bettstelle hin und winkte mit den Augen.

„Nehmen Se noch sein' Partei!“ zankte Roddy, „Leggen Se 'n de Hand' unter seine faulen Füß', dann wird er noch kein Saucher!“
„Jah's probieren!“
„Jah's probieren!“
„Jah mit mein' tranken Körper un mein' steif Wein!“
„Fauler Hund!“

Der Junge blickte heimlich, bezwang sich aber, Rozejte riefte sich auf der Matratze in der Ecke.

1) Kaufmann.

*** Nur einige Tage! ***

Eröffnungs-Gala-Première
Samstag den 17. Juni 1905
abends 8 Uhr.

(Von Samstag, 17. Juni ab)

Circus Certy-Althoff
 Gegründet 1853
 Europas grösster reisender Zeit-Circus der Gegenwart.

| | |
|--------------|-------------|
| 120 Personen | 80 Pferde |
| 20 Löwen | 2 Elefanten |

Karlsruhe, C. Festplatz.
 Samstag den 17. Juni 1905
 abends 8 Uhr

Gala-Eröffnungs-Vorstellung
 mit einem hier noch nie gesehenen Riesen-Sensations-Programm. Nur Attraktionen allerersten Ranges.

Das Neueste vom Neuesten. Sonntag 18. Juni, nachmittags 4 u. abends 8 Uhr

2 Vorstellungen
 Zu der Nachmittags-Vorstellung zahlen Erwachsene u. Kinder gleiche, halbe, abends jagogen volle Preise. Alleinig Biletvorverkauf ab Donnerstag 16. Juni täglich bis 6 Uhr abends im Zigarren-geschäft Gustav Schneider, Kaiserstrasse 207. Näheres durch die Tages-zettel u. Plakate. Hochachtungsvoll **Pierre Althoff**, Direktor und Eigentümer des Circus Certy-Althoff.

In jeder Vorstellung
 Vorführung der weltberühmten **Seeth'schen Löwen-gruppe** von **20 Löwen.**

Der kluge Hans.

Bébé und Bosco
 die beiden Indischen Wunder-Elefanten sowie das übrige illustre Programm.

„Freie Turnerschaft“ Bulach.
 Sonntag den 18. Juni findet im Gasthaus zur „Schönen Aussicht“ unser diesjähriges **Garten-Fest** statt, wozu unsere Gönner und Gönner freundlichst eingeladen sind. Bei schlechter Witterung findet dieses Fest am Sonntag den 25. Juni statt.

Der Vorstand.

Sozdem. Verein Durlach.
 Die Parteigenossen werden aufgefordert, sich kommenden Sonntag nachmittags am Festzug zu beteiligen. Zusammenkunft halb 8 Uhr beim Gasthaus zur „Blume“.

Der Vorstand.

NB. Festabzeichen für Mitglieder (rote) 10 Pfg., für die Frauen (weiße), welche unentgeltlich abgegeben werden, sind zu haben bei W. H. Kollwagen, Weiserstrasse 10 Michael Platz, Wilhelmstrasse 2.

Sozialdem. Verein Pforzheim.
 Samstag den 17. Juni, abends halb 9 Uhr im „Tivoli“ **außerord. Mitglieder-Versammlung.**

Tagesordnung:

- Ein Rückblick auf die Stadtverordnetenwahl.
- Aufstellung der Kandidaten zur Landtagswahl.

Parteilosen! Nehmt teil, die Arbeiten zu beginnen für die Landtagswahl, erfüllt daher jeder seine Pflicht und besuche die Versammlungen regelmäßig.

Das Wahlkomitee.

Grosse Bad. Invaliden-Geld-Lotterie
 Ziehung sicher 8. Juli 1905

2928 Geldgewinne 44,000
 ohne Abzug

| | |
|----------------|---------------------|
| 1. Hauptgewinn | Mk. 20,000 = 20,000 |
| 2. Hauptgewinn | Mk. 5,000 = 5,000 |
| 2926 Gew. zus. | Mk. 19,000 = 19,000 |

Lose à 1 M., 11 Lose 10 M. Porton. Liste 80 Pf. extra, empfängt

J. Stürmer, Generaldeb., Strassburg i. E., Langestr. 107.
 In Karlsruhe: **Carl Götz**, Hebelstr. 11/15, C. Wieder, L. Michel, E. Dahlemaun, Chr. Frank, J. Heppes, Herrenstr. 25, Fr. Haselwander, Ed. Flitz.

Räumungs-Ausverkauf.
 In meinem Ecklokal **Kaiser- und Herronstrasse** werden die Restbestände in fertigen Herren- und Knabenkleidern nebst Stofflager **zu sehr billigen Ausverkaufspreisen** abgegeben. Es befinden sich dabei elegante Anzüge für Herren und Knaben, Touristen-Anzüge, Tennis-Anzüge, Geh- und Jagd-Anzüge, Regen-Anzüge, Peltsachen, Phantasieweisen, Lätzchen, Sobenjacken, Peltsachen, Westbälgen, Waldmäntel, Haabenshosen, sowie Reste, brauchbares und angängliches Garnat, für Anzüge und Bekleidungsgegenstände.

N. Breitharth
 Karlsruhe, Kaiser- u. Herronstr. -Eckl. Teleph. 1512.

Sängerbund Vorwärts.

Sonntag den 18. Juni 1905, nachmittags von 2 Uhr ab

Großes Wald-Fest

im Ruppurrer Wald hinter dem Wasserwerk (ganz in der Nähe des Kempplatzes) verbunden mit Vokal- und Instrumentalkonzert, Preis-schießen, Plättentwerfen sowie Jugendspiele, arrangiert von der „Freien Turnerschaft“ Karlsruhe.

Zum Ausschank gelangt ein hochfeiner Stoff **Sinner'sches Exportbier**, ebenso ist für gute frische Speisen bestens gesorgt.

Zu dieser Veranstaltung laden wir unsere Mitglieder nebst deren Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins freundlichst ein.

Abmarsch mit Musik vom „Tivoli“ um halb 2 Uhr.

Der Vorstand.

Von Mittwoch den 14. bis Samstag den 17. Juni
 gewähren wir auf

sämtliche garnierte Damen-Fantasielöhne

Rabatt 25% Rabatt

Hermann Schmoller & Cie.

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln
 3 Pfd. 35 Pfg.

Neue Italiener Kartoffeln
 3 Pfd. 25 Pfg.

Neue Matjes-Seringe
 Stück 8 Pfg.

Neue Egypter Zwiebeln
 3 Pfd. 20 Pfg.

Pfannkuch & Co.
 G. m. b. H.

in den bestamten Verkaufsstellen:

| | |
|--|--|
| Werderstraße 34 a Werderplatz Telefon 460. | Kaiserstraße 82 am Markt Telefon 1694. |
| Karlstraße 28 Telefon 947. | Melkenstraße 27 am Gutenbergplatz. |

Oststadt: Georg-Friedrichst. 22.

Wilh. Eckert, Uhrmacher, Marienstr. 20, nebst dem Apollo-Theater empfiehlt sein Lager in **Taschen- und Wanduhren, Billige Reparatur-Werkstätte, Trauringe**, 8 und 14 Karat, gestempelt, das Paar von RM. 12-27.

Suche sofort oder nach Pfingsten 3 tüchtige Schieferdecker
 bei hohem Lohn und Reisevergütung.
Paul Zimmermann, Billigen. 2212.3

Perl-Koks
 offerieren zu **Mk. 1.15**
 per Zentner in Körben frei Keller geliefert

Winschermann & Cie.
 Herrenstraße 20. Telefon 120.

Die beste Limonade der Jetztzeit
 ist unstrittig

Bilz-Brause
 Prämiert mit ersten Preisen!
25 Millionen Liter
 Bilz und Bilzbrause
 wurden im Jahre 1904 verkauft!

Bilzbrause à Fl. 12 Pfg. überall erhältlich
 oder ab Fabrik: 15 Fl. 1.50 Mk., 30 Fl. 3.— Mk.

Alleinhersteller:
Maassdorff & Co.
 Froelichs Apfelmousseuxfabrik.
 Schützenstr. 16. Fernspr. 1638.

Unentgeltliche Rechtsanwaltsstelle
 für Frauen, Dienstag Abend 7-1/2 Uhr, Kriegstr. 44.

Salatöl:
 Mohn-Öl per Str. 65 u. 80 Pfg.,
 Levantiner Mohn-Öl per Str. 1 Str.,
 bei 5 Str. 5 Pfg. billiger mit 5%
 Rabatt empfiehlt **2200.4**

Bernh. Kranz,
 Werderplatz 87, Waldstraße 40 a,
 88 Kaiserstraße 88.

Stickereien
 und Handarbeiten aller Art werden auf's Sorgfältigste oberhalb gereinigt in der Chem. Waschanstalt Ed. Prütz, Karlsruhe.

Möbel
 jeder Art, sowie eine englische Schlafzimmereinrichtung billig zu verkaufen.
 Werderplatz 50, 2. St.

Fahrrad
 gut erhalten, zu verkaufen.
 2278
 Gardsstraße 11.

Rastatter Kochherde!
 lackiert und emailliert
Gaggenauer Spar-Gasherde
 in allen Größen und Preislagen laßt man am besten und billigsten im Spezialgeschäft bei

Ernst Marx
 Hankestraße 24
 Kein Laden, daher billiger wie überall. Zeitablauf gestatt.
 Kataloge gratis. 263.10

Stadtsbuch-Auszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburten:
 11. Juni: Maria Luise, V. Hermann Sprenger, Pfarrer, Karl, V. Christian Schilling, Bierführer, Eugen Gostwin, Rat. Gostwin Rauch, Tagelöhner. 12. Juni: Ilse Luise Anna, V. Wilhelm Weigel, Schneider, Lina, V. Johann Gerstenader, Wirt.

Eheschließung:
 13. Juni: Karl Holmann von Dornau, Eisenbahnarbeiter hier, mit Rosalia Schach von Hausach.

Todesfälle:
 10. Juni: Barbara Reinhard, alt 40 Jahre, Ehefrau des Schlossermeisters Heinrich Reinhard, Friedrich, alt 2 Monate 23 Tage, Rat. Georg Wolf, Schneider. Karoline Krebmer, alt 80 Jahre, Ehefrau des Gerichtsvolksherrn a. D. Peter Krebmer. 11. Juni: Ludwig Arnold, Bauart a. D., ein Gemann, alt 79 Jahre. Lina, alt 8 Jahre, Vater + Adam Rudolf, Polzeigergeant. Friebe, alt 4 Jahre, V. Franz Streifus, Schlossermeister.